

09. 08. 2021

»Ich glaube, man sollte überhaupt nur solche Bücher lesen, die einen beißen und stechen. Wenn das Buch, das wir lesen, uns nicht mit einem Faustschlag auf den Schädel weckt, wozu lesen wir dann das Buch? Damit es uns glücklich macht, wie Du schreibst? Mein Gott, glücklich wären wir eben auch, wenn wir keine Bücher hätten, und solche Bücher, die uns glücklich machen, könnten wir zur Not selbst schreiben. Wir brauchen aber die Bücher, die auf uns wirken wie ein Unglück, das uns sehr schmerzt, wie der Tod eines, den wir lieber hatten als uns, wie wenn wir in Wälder vorstoßen würden, von allen Menschen weg, wie ein Selbstmord, ein Buch muß die Axt sein für das gefrorene Meer in uns.«

[Franz Kafka — Brief an Oskar Pollak, im Januar 1904]

∞ ∞ ∞

»Ich glaube, ein Buch soll eine wirkliche Verletzung sein, es soll das Leben des Lesers wie auch immer verändern. Wenn ich ein Buch schreibe, ist meine Absicht, jemanden zu erwecken, ihn auszupeitschen. Da meine Bücher mein Unbehagen, um nicht zu sagen mein Leiden als Ursprung hatten, sollen sie genau das irgendwie dem Leser vermitteln. (...) Ein Buch soll alles umwerfen, alles in Frage stellen.«

[E. M. Cioran: Werke — Aus dem Rumänischen von Ferdinand Leopold / Aus dem Französischen von François Bondy, Paul Celan, Verena von der Heyden-Rynsch, Kurt Leonhard und Bernd Mattheus — Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008 — Reihe: Quatro — Seite 2031 / Glossar / Leser]

∞ ∞ ∞

Ich komme aus der Dummheit des Dorfes. Ein Teil der Dummheit verliert sich, wenn man – so früh wie möglich, parallel zu den ersten Schuljahren – in die umliegenden Wälder geht. Aber das Dorf verlässt man nicht auf diese Art, und nicht in diesem Alter. Die Dummheit der Gemeinschaft klebt lange.

In die Wälder aus Büchern bin ich spät vorgestoßen. Die Bücher konnten die Dummheit zwar nicht sofort auflösen, haben aber den Weg geebnet, der hinausführt. Wenn man Beschränkungen der Herkunft als vorgezeichnete Bahn versteht, dann waren es die Bücher, die mich aus der Bahn geworfen haben. Man kann an der Stelle mit wohlklingenden Namen aufwarten – Kafka, Beckett, Peter Weiss, Walter Benjamin, später Cioran, Heiner Müller – und natürlich noch Hunderte mehr. Doch das sind Zufälle. Was einem zu-fällt, ob Vorgezeichnetes oder Abwegiges, hängt immer von der Umgebung ab. Wäre man an einem anderen Welt-Ort, zu einer anderen Welt-Zeit ins Leben gekommen, wären es auch andere Namen. Worum es geht, sind in der Tat die von Kafka genannten Stiche und Bisse in den Verstand, die Fausthiebe auf den Kopf, der das Eingeschlossene beherbergt. Schädelschläger, Ausderbahnwerfer, Äxte. Genau diese Bücher waren die nützlichsten. Gewalttätig, unnachgiebig, umwerfend, lebensrettend.

Ich weiß diese Bücher noch und könnte eine Liste aufstellen. Das würde leichte, vergnügliche Arbeit werden. Vergangenheiten, aus denen man ge- und verbessert hervorgegangen ist – was könnte angenehmer sein.

∞ ∞ ∞

»Ich habe zuviel gelesen . . . Die Lektüre hat mein Denken aufgezehrt. Wenn ich lese, habe ich den Eindruck, etwas zu "tun", mich gegenüber der "Gesellschaft" zu rechtfertigen, einen Beruf zu haben, der Schande zu entkommen, ein Müßiggänger zu sein – ein unnötiger und unbrauchbarer Mensch.«

[E. M. Cioran: Cahiers 1957 – 1972 – Ausgewählt und aus dem Französischen übersetzt von Verena von der Heyden Rynsch – Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2001 – Seite 22]

Aufgezehrt? Da ist immer auch noch ein anderes Lesen, ein anderer Zustand, ein Lesen, das einen aus den Rechtfertigungszwängen gegenüber der Gesellschaft herausholt. Unbrauchbarkeit, Müßiggang – es löst sich alles auf. Nur Musik hat noch mehr Anarchie zu bieten.

Ich hab was übrig für Brauchbarkeit. Sonst hätte ich nicht 30 Jahre als Zimmermann arbeiten können. Aber Lesen – das ist weit, weit davon entfernt.

∞ ∞ ∞

Lesen / Hören / Schauen

Gottfried Benn: Briefe an F. W. Oelze / 1932 – 1956 / 3 Bände (Wiesbaden / München: Limes Verlag, 1977 / 1979 / 1980).

Béla Fleck & The Flecktones: The Hidden Land / DualDisc (Sony BMG Music, 2006).

arte – Fred Zinnemann: Ein Mann zu jeder Jahreszeit (Highland Films, 1966).

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann